

Großer, Günter

Article — Digitized Version

## Konjunkturpolitik als Geduldsprobe

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Großer, Günter (1975) : Konjunkturpolitik als Geduldsprobe, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 55, Iss. 5, pp. 222-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/134811>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



Günter Großer

## Konjunkturpolitik als Geduldsprobe

**K**onjunkturprognosen sind letztlich Voraussagen menschlicher Verhaltensweisen und nicht etwa naturgesetzlicher Abläufe. Die darin begründeten Probleme sind am größten vor konjunkturellen Wendepunkten, d. h. wenn es um die Voraussage eines Tendenzumschwungs in den Verhaltensweisen geht. Genau in dieser Phase wurde die jüngste Gemeinschaftsdiagnose der Wirtschaftsforschungsinstitute erarbeitet. Sie kam zu dem Schluß, daß ein neuer Aufschwung nunmehr bevorstehe, wenngleich noch Unsicherheit über den Zeitpunkt der Wende und die Intensität der Aufwärtsbewegung bestehe.

Die Zuversicht über die Beendigung der Rezession wird aus der Einschätzung der expansiven Impulse abgeleitet, die von der Wirtschaftspolitik ausgehen. So werden die Auswirkungen

der Steuer- und Kindergeldreform nach Überwindung der Anlaufschwierigkeiten durchaus den ursprünglich erwarteten Umfang erreichen. Daneben spielen die Anstöße durch die Gewährung der Investitionszulage eine wichtige Rolle. Mag die Befristung zunächst im einzelnen Fall auch nur zu einem Vorziehen ohnehin geplanter Bestellungen führen, so können doch von der dadurch ausgelösten Füllung der Auftragsbücher eine Besserung der Unternehmererwartungen und optimistischere Dispositionen erwartet werden. Sobald sie sich in Produktionssteigerungen niederschlagen beginnen, wird sich – von den gemäßigten Lohnabschlüssen begünstigt – auch die schlechte Ertragslage der Unternehmen bessern. Damit wären die Weichen für eine Selbstverstärkung des Aufschwungs über die Erholung der Investitionsneigung gestellt.

Die Angebote der Konjunkturpolitik werden von den Unternehmen sicherlich nur genutzt werden, wenn der von der Ölkrise forcierte Wachstumspessimismus als kurzfristiges Phänomen erkannt wird, zumindest aber als weitgehende Übertreibung. Gewiß erfordert die starke Verschiebung der Preisrelationen im Außenhandel zu Lasten der Industrieländer, die sich aus der Ölpreisexplosion ergab, strukturelle Anpassungen; dabei ist indes eine starke Abflachung des Wachstumspfadens keineswegs zwangsläufig. Und was schließlich die Spekulationen über die „Grenzen des Wachstums“ anbetrifft, so ist die Endlichkeit der irdischen Ressourcen eine Selbstverständlichkeit. Doch besteht kein vernünftiger Grund, weshalb malthusianische Knappheitsprophetieungen – anders als früher – die weltwirtschaftlichen Entwicklungsbedingungen jetzt schlagartig verschlechtern sollten.

Viel bedeutsamer sind für die deutsche Wirtschaft die konjunkturellen Einflüsse aus dem Ausland. Angesichts der hohen wirtschaftlichen Verflechtung über

die Grenzen hinweg würde ein Fortgang der weltweiten Rezession dem Optimismus die Grundlage entziehen. Aber die auch in anderen Industrieländern ergriffenen Maßnahmen zur konjunkturellen Wiederbelebung lassen erwarten, daß die Auslandsnachfrage bald kein Hemmnis mehr für die Konjunkturlage in der Bundesrepublik sein wird. Allerdings bedeutet dies immer noch, daß der Aufschwung nicht – wie häufig in früheren Zyklen – vom Export ausgelöst wird, sondern von der Inlandsnachfrage. Andernfalls würde auch die Überschußposition der Bundesrepublik für die Partnerländer allmählich untraglich.

Von der Belebung der Nachfrage in der Bundesrepublik werden noch keine Anstöße ausgehen, die den Prozeß der Preisstabilisierung wieder beenden könnten. Vielmehr wird sich der Preisaufrtrieb in allen Bereichen weiter abschwächen. Dazu trägt auch die deutliche Verlangsamung des Lohnkostenanstiegs bei, die sich nach den niedrigeren Lohnerhöhungen bei wieder zunehmender Produktivität ergibt. So dürfte die Inflationsrate bei den Verbraucherpreisen gegen Jahresende im Vorjahrsvergleich unter 5% sinken.

Da die Produktionszunahme erfahrungsgemäß zunächst zur Nutzung der Produktivitätsreserven und zum Abbau der Kurzarbeit führt, wird die Zahl der Beschäftigten saisonbereinigt noch bis in den Sommer hinein abnehmen, wenn auch schwächer als bisher. Die Institute nehmen an, daß es dann vom Herbst an zu einer konjunkturellen Besserung der Arbeitsmarktlage kommen wird. Bis dahin bleiben die wirtschaftspolitischen Instanzen einer harten Geduldsprobe ausgesetzt. Sie läßt sich angesichts der unvermeidlichen Wirkungsverzögerungen auch nicht verkürzen. Zusätzliche expansive Maßnahmen würden lediglich die angestrebte Verstetigung der Konjunkturlage und Stabilisierung des Preisniveaus gefährden.